

Therapeutisches Konzept

Stand Mai 2010

Das Zuhause für ältere
und pflegebedürftige Menschen

Schloss Merten Alten- und Pflegeheim



Mitglied im
Verband Deutscher Alten - und Behindertenhilfe VDAB
Landesgruppe Nordrhein - Westfalen e.V.

Verwendung, Vervielfältigung und Weitergabe
nur mit Einverständnis der De Schrevel GmbH & Co KG

de Schrevel
Gesellschaft für Pflegedienste
und Betreuung GmbH & Co. KG
53783 Eitorf-Merten
Tel. 0 22 43 / 860 · Fax 8 62 55

Kein Mensch ist so reich,
dass er keines anderen Hilfe nötig hätte,
kein Mensch ist so arm,
dass er seinen Mitmenschen
nicht irgendwie beistehen könnte.

(Papst Leo XIII)

1.	Grundgedanken zur Alltagsbegleitung	4
2.	Regelmäßige Angebote laut Tagesplan	4
3.	Milieugestaltung	7
4.	Psychosoziale Betreuung	8
5.	Körperliche Aktivierung	11
6.	Stützung und Förderung kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten	12
7.	Kultur und Unterhaltung	13

Inhalt

1. Grundgedanken zur Alltagsbegleitung

Wir bieten unseren Bewohnerinnen und Bewohnern regelmäßig tagesstrukturierende Beschäftigungsangebote.

Ziel unserer Arbeit ist es, bezugnehmend auf das Pflegeleitbild unseres Hauses, Bewohnerinnen und Bewohnern ein auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot zu machen. Wir schaffen ein lebensbejahendes Milieu, in dem Alter, Behinderung und Krankheit in die Mitte der Gesellschaft und der Gemeinde zurückgeholt werden. Angehörige und Freunde der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner werden eingeladen dieses Projekt mit uns zusammen voranzutreiben.

2. Regelmäßige Angebote

Regelmäßige Angebote finden statt und werden durch Ansprache des Betreuungspersonals und Aushang unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zur Kenntnis gebracht. Beispiele dazu finden Sie auf den nächsten Seiten.

Grundgedanken zur Alltagsbegleitung

Regelmäßige Angebote



Kreative Angebote im Herrenhaus

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8 ¹⁵	Therapeutische Frühstücksguppe4	Therapeutische Frühstücksguppe4	Therapeutische Frühstücksguppe4	Therapeutische Frühstücksguppe4	Therapeutische Frühstücksguppe4
10 ⁰⁰	Morgenrunde	Morgenrunde		Morgenrunde	Morgenrunde
11 ³⁰	Mittagsbegleitung	Mittagsbegleitung		Mittagsbegleitung	Mittagsbegleitung
15 ⁰⁰	Individuelle Betreuung Gr.6	Einzelbetreuung		Einzelbetreuung	Siehe Aushang

Regelmäßige Angebote

Morgenrunde: Zeitungsrunde, Einzelgespräch, individuelle Einzelbetreuung
 Gruppenangebot: Kurzzeitaktivierung, kognitive Spiele, Bewegungsspiele, Kochen und Backen

stand: Sep. 2009

Wochenplan SBD Remise vom 3. Mai bis zum 7. Mai 2010

8:00	Marcel Frühstücksausgabe	Dagmar Frühstücksausgabe	Marcel Frühstücksausgabe	Dagmar Frühstücksausgabe	Marcel Frühstücksausgabe
9:15	09:15 - 10:00 Zeitungsrunde im Stübchen	09:15 - 10:00 Zeitungsrunde im Stübchen	09:15 - 10:00 Zeitungsrunde im Stübchen	09:15 - 10:00 Zeitungsrunde im Stübchen	09:15 - 10:00 Zeitungsrunde im Stübchen
wann was wo mit wem	10:15 „Gedächtnis- Training“ im Stübchen mit Marcel	10:15 „Spaziergänge“ im Schloßpark mit Marcel	10:15 „Tischgymnastik/ Bewegungsspiele“ auf der Terrasse mit Tina	10:15 „KiGa Merten singt mit uns“ im Wintergarten mit Tina	10:00 „Katholischer Gottesdienst“ im Kaminzimmer mit Marcel
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
wann was wo mit wem	14:30 „Einkaufsfahrt mit Bewohnern“ in Eitorf mit Marcel	13:15 „Einzelbetreuung Biografiearbeit“ im Stübchen	15:00 „Kaffeetrinken u. Waffelecken“ in der Orangerie mit Marcel	15:00 „Bingo“ im Stübchen mit Beate	14:00 „Fahrt zum Trödelcafé“ in Eitorf mit Marcel
				ab 16:30 „Würstchen grillen“ auf der Terrasse mit Marcel u. Beate	

Wochenplan von Betreuungsassistentin §87b

	<p>9.00-13.00</p> <p>Ca. 9.00 – ca. 10:00 Frühstücksbegleitung Gruppe 6</p> <p>10:00 – 11:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 6</p> <p>11:30 – 12:00 Mittagsbegleitung Gruppe 6</p> <p>12:00 – 12:30 Dokumentation</p>	<p>9.00-13.00</p> <p>Ca. 9.00 – ca. 10:00 Frühstücksbegleitung Gruppe 6</p> <p>10:00 – 11:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 6</p> <p>11:30 – 12:00 Mittagsbegleitung Gruppe 6</p> <p>12:00 – 12:30 Dokumentation</p>	<p>8.00-12.00</p> <p>ca. 8.00-10.00 Frühstücksbegleitung Gruppe 4</p> <p>10:00 – 11:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 4</p> <p>11.30-12.00 Dokumentation</p>	<p>9.00-13.00</p> <p>Ca. 9.00 – ca. 10:00 Frühstücksbegleitung Gruppe 7</p> <p>10:00 – 11:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 7</p> <p>11:30 – 12:00 Mittagsbegleitung Gruppe 7</p> <p>12:00 – 12:30 Dokumentation</p>
Vorm.				
	<p>Montag</p>	<p>Dienstag</p>	<p>Mittwoch</p>	<p>Donnerstag</p>
Frau Hartmann	<p>14.00 – 18:00</p> <p>14:00 – 16:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 6</p> <p>16:30 – 17:30 Abendbrotbegleitung Gr. 6</p> <p>17:30 – 18:00 Dokumentation</p>	<p>14.00 – 18:00</p> <p>14:00 – 16:30 Individuelle Bewohnerbetreuung Gruppe 6</p> <p>16:30 – 17:30 Abendbrotbegleitung Gr. 6</p> <p>17:30 – 18:00 Dokumentation</p>		<p>Freitag</p>

Stand 06.11.09

3. Milieugestaltung

Ziele

- Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich zu Hause fühlen,
- Vermitteln von Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Umgebung durch optische Orientierungshilfen und persönliche Gegenstände, sowie durch die Gestaltung des Wohnumfeldes,
- Die beste Lösung bei der wohnlichen Gestaltung der Bewohnerzimmer und der gemeinschaftlich genutzten Räume liegt in der Nutzung von selbst mitgebrachten Möbeln und Ausstattungsgegenständen, soweit es die räumlichen Gegebenheiten zulassen.
- Sinn der Milieugestaltung sind Erhalt und Förderung einer möglichst großen Lebensqualität.

Milieugestaltung

4. Psychosoziale Betreuung

Aus unserem Pflegeleitbild und aus den gesetzlichen und heimrechtlichen Verpflichtungen ergibt sich für jede Bewohnerin und jeden Bewohner ein Anspruch auf psychosoziale Betreuung.

Ziele der psychosozialen Betreuung

- Erhalten einer größtmöglichen Selbständigkeit
- Forderung und Unterstützung des Selbstbewusstseins
- Unterstützung aller Therapien und der pflegerischen Maßnahmen.
- Herstellen eines bestmöglichen körperlichen und psychischen Zustandes (Wohlbefinden und Zufriedenheit)
- Einbinden in das soziale Umfeld
- Vermeidung von Isolation
- Kontaktfähigkeit erhalten bzw. ausbauen
- Lebensfreude vermitteln

Beziehungsanbahnung und Beziehungspflege stehen im Mittelpunkt der psychosozialen Betreuung

Beschreibung der Durchführung

Zum Erreichen der Ziele sollten möglichst alle mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in enger Beziehung stehenden Personen mitarbeiten.

Spaß an Betätigung und an sozialen Kontakten unterstützen und fördern

- durch Gedächtnisspiele, Gemeinschaftsspiele,
- durch (Zeitungs-) Lesegruppen, Mediennutzung
- durch Handarbeiten (dies vermittelt Erfolgserlebnisse und mobilisiert)

Psychosoziale Betreuung

Ziele der psychosozialen Betreuung

Beschreibung der Durchführung

Allgemeines Wohlbefinden fördern:

- auf den einzelnen Bewohner (auch im Alltagsgeschehen) eingehen
- Vertrauensbasis schaffen
- Einbindung in Gruppen- und Einzelaktivitäten
- Bestätigung durch Lob und Anerkennung,
- Kontakte bei den unterschiedlichsten Anlässen ermöglichen: bei Mahlzeiten, Veranstaltungen, Ausflügen, Spaziergängen usw.
- in Gesprächen Probleme erklären lassen, dazu Stellung nehmen und miteinander nach Lösungen suchen,
- Zuwendung geben durch Geduld, Verständnis, Ablenkung und Kontakte
- Vermitteln von Ruhe und Geborgenheit.
- körperlichen Defiziten entgegenwirken;
- mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln und technischen Geräten vertraut machen.
- den strukturierenden Wert der Angebote auch für diejenigen, die nicht teilnehmen möchten, würdigen

Kooperation mit anderen Arbeitsbereichen

Intern:

Mit allen, der Lebenssituation des Bewohners in Verbindung stehenden Dienstleistungsbereiche innerhalb des Hauses.

Extern:

mit Ärzten, Angehörigen, Ehrenamtlichen, Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Fußpflegern, Friseuren, mit dem Kulturamt der Gemeinde, mit Vereinen und mit dem benachbarten Kindergarten.

Personal

Zum Personal gehören alle Personen, die mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in Kontakt stehen, "quer durch alle Qualifikationen" im Haus.

Allgemeines Wohlbefinden fördern

Kooperation mit anderen Arbeitsbereichen

Dokumentation

Besondere Beobachtungen werden zeitnah von Mitarbeitern der Pflege und des sozialbegleitenden Dienstes in die Dokumentation eingetragen. Die Teilnahme an den verschiedenen tagesstrukturierenden Angeboten wird dokumentiert.

Ergebniskontrolle

Ergebniskontrolle bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schloß Merten die Auswertung und Dokumentation der Bewohnerzufriedenheit, der positiven und negativen Veränderungen in Bezug auf Pflegebedürftigkeit, auf Merkfähigkeit, Wahrnehmung, Konzentration und Interaktion.

Auch Rückmeldungen von Angehörigen sind uns wichtig.

5. Körperliche Aktivierung

Körperliche Aktivierung

Ziele

- Erhaltung bzw. Wiedererlangen sinnlicher und motorischer Fähigkeiten
- Steigerung des Wohlbefindens und des Selbstbewusstseins
- Vermitteln von Spaß und Freude

Umsetzung

Die körperliche Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner ist Bestandteil der pflegerischen und psychosozialen Betreuung. Durch krankheits- und altersbedingte Einschränkungen schwindet die Lust an körperlicher Betätigung. Der daraus resultierende Bewegungsmangel verstärkt die Beschwerden aus denen er entstanden ist.

In der Alltagsbegleitung und in der Unterstützung zur Alltagsbewältigung bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

Der weitläufige Schlosspark motiviert zu Bewegung an frischer Luft, er ist rollstuhlgerecht gestaltet und kann auch von Personen mit körperlichen Einschränkungen genutzt werden. Ein Teil des Parks ist so umgestaltet, dass ein direkter Zugang von dem Raum aus, in dem die Tagesbetreuung für demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner stattfindet, selbstständig ermöglicht wird.

Durch das Einbeziehen der Bewohnerinnen und Bewohner in hauswirtschaftliche und alltagsbewältigende Tätigkeiten, wird die Beweglichkeit erhalten und Erkrankungen des Bewegungsapparates vorgebeugt. Dabei werden biografische und persönliche Neigungen und Aspekte berücksichtigt.

Externe Ergotherapeuten und Krankengymnasten sind in die Abläufe mit eingebunden und unterstützen uns fachlich bei der Umsetzung unserer Ziele.

6. Stützung und Förderung kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten

Ziele

- Erhalten und fördern von Fähigkeiten:
(Merkfähigkeit, differenzierte Wahrnehmungen, Konzentration, Orientierung, Kommunikation und Interaktion)
- Wiedererlangen früherer Fähigkeiten
- Entdecken von verloren geglaubten Ressourcen
- Steigerung des Wohlbefindens

Umsetzung

Ein Ansatz, der sich bei der geistigen Aktivierung auf Trainingsprogramme stützt, die zeitlich, räumlich und thematisch aus dem Tagesablauf herausgelöst werden, widerspricht einem milieu-therapeutischen Handeln ebenso wie der allgemeinen Erfahrung.

Die Beschäftigung wird dann nicht selten als eine sinnlos neben dem Leben herlaufende, pädagogische Maßnahme erlebt.

Kognitive Förderung im Alter ist einer der sensibelsten Bereiche im professionellen Umgang mit alten Menschen.

Bei allen altersbedingten Einschränkungen, muss die Würdigung der Lebensleistung unserer Bewohnerinnen und Bewohner durch die Mitarbeiter von Schloß Merten immer spürbar sein.

Deshalb lautet unser Leitsatz: Konfrontiere nicht jemanden mit seinen vermeintlichen oder offensichtlichen Defiziten.

Wenn Bemühungen zur geistigen Aktivierung natürlicher Bestandteil der Alltagsbewältigung sind, kann eine Übung dazu, ohne den Gruppendruck einer Therapiegruppe und ohne die Gefahr der Blamage in einer Konkurrenzsituation, auch durch kompensatorisches Handeln gelöst werden.

Stützung und Förderung
kognitiver Fähigkeiten
und Fertigkeiten

Beispiel: Bewohner/in sucht ein Kleidungsstück.

Die Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter gehen gemeinsam mit der Bewohnerin bzw. dem Bewohner gedanklich die Garderobe durch und versuchen zu erinnern, wo sich die einzelnen Stücke befinden, kompensatorisches Eingreifen ist jederzeit ohne Gesichtsverlust für den/die Betroffene/n möglich.

Tätigkeiten im Garten oder im hauswirtschaftlichen Bereich (Putzen, Bügeln, Frühstück und Abendessen vorbereiten, gemeinsames Kochen und Spülen, Backen und gemeinsames Kaffeetrinken) knüpfen an biografische Hintergründe an und bekämpfen die im Heim immer präsente Gefahr perspektivloser Versorgung.

Bei schweren Formen der Demenz stehen ohnehin die Herstellung und Sicherung von Lebensqualität im Zentrum der Arbeit.

7. Kultur und Unterhaltung

Leben im Alten- und Pflegeheim kann auch bedeuten, neue Aktivitäten zu entfalten. Die Veranstaltungen in unserem Haus richten sich nach den Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Einige wenige Beispiele für Kultur und Unterhaltung im Schloss Merten sind:

- einmal in der Woche wird ein Film vorgeführt
- ebenfalls wöchentlich treffen sich - Interessierte zum gemeinsamen Singen.
- der benachbarte Kindergarten feiert Feste mit uns zusammen
- ein im Naturschutz engagierter Bürger zeigt regelmäßig, von ihm selbst aufgenommene Filme zum Thema „Flora und Fauna“.

Stützung und Förderung
kognitiver Fähigkeiten
und Fertigkeiten

Kultur und Unterhaltung

Kultur und Unterhaltung

- im Haus finden regelmäßig, nach Konfessionen getrennt, Gottesdienste statt. Die St. Agnes Kirche befindet sich innerhalb unseres Parks.
- ortsansässige Vereine führen Veranstaltungen im Hause durch.
- in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Gemeinde Eitorf finden Konzerte und Feste im Park und im Spiegelsaal statt (siehe auf unserer Homepage unter Punkt Events)
- zu jahreszeitlichen Themen werden Feste und Basare organisiert und durchgeführt.
- bei ausreichendem Interesse werden Restaurantbesuche organisiert.
- neben den Haustieren, die von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern, nach Rücksprache mit dem Heimbeirat, mitgebracht werden dürfen, werden im Schlosspark Kleintiere gehalten. Mittelfristig wird ein kleiner "Streichelzoo" im Schlosspark angelegt.
- sowie alle zusätzlich vom Sozialbegleitenden Dienst angebotenen Aktivitäten.